

WETTBEWERB SPORNT AN!

Diese Aussage in einer nachtodlichen Belehrung einlässlich begründend dargelegt und auch einem jeden in ökonomischen Dingen unkundigen Zeitgenossen licht vor Augen gestellt durch den hochgelehrten, lebenserfahrenen und bis anhin unvergessenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817),

der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang ab 1803 Badischer Hofrat,
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat;

lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften sowie Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Marburg/Lahn; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Tiermedizin – an der Universität Heidelberg und vordem seit 1778 in gleicher Bestellung an der Kameralhochschule zu Kaiserslautern;

ehedem Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld, dortselbst auch seit 1772 Arzt für Allgemeinmedizin, Geburtshilfe, Augenleiden und ab 1775 staatlich bestellter Brunnenarzt sowie Dozent in Physiologie; der Kurpfälzischen ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie auch seit 1781 bis zum Verbot der Geheimgesellschaften im kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsgebiet durch Erlass vom 22. Juni 1784 aus München der rühmlichen Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" Mitglied.

Mit höchlichst verdankter englischer Handbietung und Beihülfe niedergeschrieben; sodann zum beförderlichen Vorschub gemeinen Nutzens dienstfertig ergeben ins World Wide Web gestellt, dabei alle Leser göttlicher getreuer Obhalt sowie gleichermassen beständigen englischen Schutzes angelegentlichst empfehend

durch

Gotthold Unterschloss
in Salen, Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

Markus-Gilde, Siegen

Eine kürzere Fassung ist als Druckausgabe (Buch) im Verlag der Jung-Stilling-Gesellschaft in Siegen 1994 erschienen; ISBN 3-928984-09-8. Nunmehr als Download-File zum persönlichen Gebrauch freigegeben.

Die *gewerbliche* Nutzung des Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers, der löblichen Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@ekrah.com](mailto:info@ekrah.com)

## **Wettbewerb spornt an!**

Jung-Stilling verteidigt den Motor des  
marktwirtschaftlichen Ordnungssystems

### *Vortrag über Konkurrenz im Gemeindehaus*

Zu Ende just ein Vortrag war,  
In dem ein Pfarrer legte dar,  
Dass Wettbewerb des Teufels sei;  
Er führt zu Neid und Schurkerei,  
Zu Selbstsucht, Missgunst, Ausbeutung,  
Gesellschaftlicher Schädigung:  
Beraubung, Plünderung der Schwachen,  
Derweil die Starken höhnisch lachen.  
Es bändigt solchen Egoismus  
Allein der "wahre Sozialismus."

Ich trat in dem Gemeindehaus  
Gerade jetzt zur Tür hinaus.  
Es standen Freunde dort bereits;  
Zu denen ging ich meinerseits.

### *Johann Heinrich Jung-Stilling zeigt sich*

Auf meinem Wege nach dorthin  
Ich jemand in den Blick gewinn',  
Der mich in einemfort starrt an:  
Winkt gar mich jetzt zu sich heran.

Es ist ein Mann; nicht gross, nicht klein,  
So um die Fünzig mag er sein;  
Gekleidet sorgsam zwar im Kern,  
Im ganzen aber unmodern:

In einen dunklen Ausgeh-Rock,  
Mit einem schwarz lackierten Stock,

Geschnürten Stiefeln bis zum Knie,  
In Art und Form antik auch sie;  
Ein grauer Hut mit breitem Rand,  
Betresst mit einem schwarzen Band;  
Ein weisses Halstuch, schön verziert,  
Genäht in Schichten raffiniert.

Des Rockes Knöpfe silbrig glänzten,  
Die Kleidung wirksam so ergänzten:  
Der Mann schien dadurch ziemlich gross  
Wiewohl er guter Durchschnitt bloss.

Mehr unbewusst nahm wahr ich das,  
Derweil ich langsam schritt fürbass  
Zu jenem fremden Herren hin,  
An den ich plötzlich mich entsinn'!  
Kaum denkbar scheint Verwechselung:  
Der Mann ist – Hofrat Doktor Jung!<sup>1</sup>

"Herr Hofrat Jung!", sprach ich ihn an,  
"Mich freut es, dass ich treffen kann  
Im Leib sie hier erneut auf Erden.  
Sie wollten sicher innwerden,  
Wie redet voll Intelligenz  
Der Pfarrer über Konkurrenz."

*Jung-Stilling schätzt den eben  
gehörten Vortrag als Unsinn ein*

"Herr Gotthold", gab zur Antwort er,  
"Es ist schon wahrlich lange her,  
Dass solchen Stuss<sup>2</sup> ich hören musste:  
Der Redner wirklich gar nichts wusste!  
Von dem, was er am Wettbewerb  
Verfluchte garstig, scharf und herb  
Als 'unsozial', so gar nicht stimmt:  
Als Zerrbild diesen er bloss nimmt." –

"Herr Hofrat", sagte darauf ich,  
"Ihr Urteil klingt recht bitterlich!  
Ja, wollen sie in Frage stellen,  
Dass Wettbewerb hervor lässt schnellen  
Verdross, Erbostheit, Ärger, Wut,  
Betrübnis, Zwietracht, Grimm, Disput,  
Entzweiung, Ungunst, Feindschaft, Zwist,  
Zerwürfnis, Brotneid, böse List;

Verstimmung, Abscheu, Fehde, Streit,  
Missachtung, Selbstsucht, Kälte, Neid,  
Beschwernis, Bitterkeit und Krach,  
Betrübnis, Sorgen, Ungemach,  
Enttäuschung, Missvergnügen, Not,  
Verzweiflung, Unlust, Leiden, Tod:  
Genau wie eben es benannt  
Im Referat der Prädikant?"<sup>3</sup>

*Die Sünde, mitnichten aber die Konkurrenz,  
ist der Grund für das Böse in der Welt*

"Herr Gotthold: ihr seid bass verwirrt:  
Von jener Rede noch umgirt!  
Der Laster Grund die *Sünde* ist,  
Die Adam brachte, wie ihr wisst.  
Es hat des Üblen Existenz  
Doch *nichts* zu tun mit Konkurrenz!  
Wer solches sagt, bewusst entstellt,  
Dass GOTTes Fluch liegt auf der Welt,  
Weil sich erwies als undankbar  
Vordem das erste Menschenpaar."<sup>4</sup>

Doch nunmehr lasst zu dem mich kommen,  
Was über Konkurrenz vernommen  
Ihr, Gotthold, in dem Vortrag habt  
Und dem ihr euren Beifall gabt.

Ich will das Thema hier nicht weiten:  
Mich über Konkurrenz verbreiten  
Jetzt in der *Wirtschaft* bloss allein.  
Es mag bei nächstem Treffen sein,  
Dass spreche ich zu euch ein Wort  
Vom Wettbewerb dann auch im Sport,  
Im Glauben und in der Gesellschaft,  
Wo wirkt zum Wohl er auch mit Kraft.<sup>5</sup>

### *Wesen des Wettbewerbs in der Wirtschaft*

(I) Zunächst lasst definieren mich  
Den Wettbewerb fein säuberlich.  
Stets Konkurrenz ist dann gegeben,  
Wenn etliche ein Ziel erstreben,  
Doch *jeder* nicht das Ziel erreicht:  
Der Mühe vorher mancher weicht.

Der Wettbewerb ist stets ein *Tuen*:  
Verbietet Schlappeheit, Unfleiss, Ruhen,  
Beharren, Trägheit, Müssiggang,  
Gemächlichkeit und Faulheitsdrang,  
Bequemes Nichtstun, Mattigkeit,  
Phlegmatik, Tatenlosigkeit,  
Versinken in die Träumerei,  
In Halbschlaf, Schlummer, Bummelei,  
In Leben ohne Sinn und Plan:  
Versumpfen tief im Schlendrian.<sup>6</sup>

Er weckt statt dessen Leistungsdrang;  
Setzt Arbeitswilligkeit in Gang:  
Bemühung, Spürsinn, Fertigkeit,  
Befähigung, Geschicklichkeit;  
Regt an zum Schaffen, Wirken, Streben,  
Sich neuem Einfall hinzugeben;

Zu Kopfzerbrechen, Mühsal, Tat,  
Verzicht auf mancherlei privat;  
Ruft Tüfteln wach, auch Phantasie,  
Beharrlichkeit und Energie,  
Bestreben, Unternehmensgeist,  
Der stets um neue Wege kreist.

Es ist der Wettbewerb allein,  
Der solchen Aufbruch leitet ein,  
Hält dauernd diesen auch in Schwung  
Und sorgt für dessen Steuerung:  
Ganz ohne Nötigung und Zwang,  
Befehl, Gewalt, Diktat, Bedrang.<sup>7</sup>

### *Formale Ziele des Wettbewerbs in der Wirtschaft*

(II) Lasst nun mich nennen die Funktionen,  
Die automatisch innewohnen  
Dem Wettbewerb, wie definiert:  
Was gleichsam er aus sich gebiert.

### *Herausforderung und Anruf an alle*

(1) Als erstes hier der *Ansporn* steht:  
Ich schilderte ihn just beredt.  
Er weckt so jeden, dem ist Kraft  
Und Fähigkeit, dass er es schafft  
Das Ziel grundsätzlich zu erreichen,  
Dass sucht sich dieser zu vergleichen  
Mit anderen, die gleichfalls streben:  
Sich in den Wettlauf drum begeben.

Es regt der Wettbewerb so an,  
Dass jeder leistet, was er kann.

### *Feststellung der Minimalkosten-Kombination zur Herstellung eines Gutes*

(2) Zum andern schafft auch *Transparenz*  
Am Faktormarkt<sup>8</sup> die Konkurrenz.  
Denn jene Kosten stellt sie fest,  
Mit denen sich erreichen lässt  
Am *günstigsten* erstrebtes Ziel:  
Nennt jenen Aufwand als zuviel,  
Den andre setzen dazu ein.  
Er wirkt damit als Meilenstein  
Für ökonomischen Gebrauch  
Der Produktionsfaktoren auch.

Kurzum: der Wettbewerb bestimmt,  
Wieviel an Faktorleistung nimmt  
Geringst ein Produktionsprozess  
Ganz objektiv und sachgemäss.

Erreicht wird so durch Konkurrenz  
Der Stand der höchsten Effizienz.

### *Auslese der Fähigen und Tüchtigen*

(3) Als drittes wird bewirkt sodann,  
Dass Wettbewerb *gibt* jenen *an*,  
Der das gesetzte Ziel erreicht:  
Erkannt wird so der *Sieger* leicht!

Denn, Gotthold, habt ihr schon bedacht:  
Wie hättet *ihr* es denn gemacht,  
Herauszufinden aus sehr vielen  
Just jene Besten, weil Agilen,  
Die klar zum Ziel als erste kommen:  
Wie hättet ihr das unternommen?

Darüber mögt ihr lange sinnen!  
Ihr werdet keinen Weg gewinnen,  
Der klarer und genauer ist,  
Als jenen, den ihr ja schon wisst:  
Den *Wettbewerb*; er kann allein  
Das Mittel für die Auswahl sein.

### *Belohnung der Leistungserbringer*

(4) Als viertes ist nicht zu vergessen,  
Dass jener Erste angemessen  
Für seine *Leistung* wird *belohnt*:  
Es sei dies nachdrücklich betont,  
Weil solche Leistungs-Prämie oft  
Gewinn heisst, welcher unverhofft –  
Durch Zufall – in die Kasse käme,  
Weswegen man sich billig schäme:

Das klingt dann ziemlich vorwurfsvoll!  
Gewinn ist aber Dankeszoll,  
Vergütung, Lohn, Entschädigung,  
Erkenntlichkeit und Würdigung,  
Gebühr von allen und Entgelt,  
Dass schaffend er bereitgestellt  
Ein Gut in rationeller Weise:  
Gelegt hat damit gleichsam Gleise,  
Auf denen andre können fahren  
Und dabei Kosten, Aufwand sparen.<sup>9</sup>

### *Materialies Ziel des Wettbewerbs in der Wirtschaft*

(III) Die vier Funktionen, die ich grad  
Euch, Gotthold, kurz umreissen tat,  
Sind wesentlich; jedoch gleichviel  
Des Wettbewerbs *formales Ziel!*

Zu stellen gilt es noch die Frage,  
Was Konkurrenz *letzt* in sich trage?

Es ist dies: Dienen, andren nützen,  
Zu Hilfe kommen, unterstützen.  
Denn solche, die in Konkurrenz  
Tun dieses immer letzten Ends,  
Um *einem Dritten* zu gefallen:  
Nur *dies* ist letztes Ziel von allen!

Allein der Anklang bei dem Dritten,  
Dass gut von *ihm* man wird gelitten:  
Auf *seine* Wünsche stellt sich ein,  
Begehrnt für *ihn* erschein',  
Ist das, was peilt ein jeder an.  
Denn nur, wer Beifall so gewann,  
Zuteil Belohnung wird nachher:  
Die andren enden trüb und leer;  
Gemieden, weil sie nicht im Stand,  
Zu bieten, was als gut empfand,  
Der ihre Leistung wählte aus:  
Entschied darüber frei heraus.

*Zwang zum genauen Eingehen auf  
die Wünsche der Käufer*

In aller Regel ist der Dritte,  
Der gleichsam in des Kreises Mitte  
Die Angebote prüft und wägt,  
Der *Konsument*, der überlegt,  
Wo er mit seinem knappen Geld  
Das Beste preisgünstigst erhält.

So kommt es dann, dass auf dem Markt  
Von selbst gerade *der* erstarkt,  
Der bestens Wünsche stellt zufrieden:  
Kann billigst Käufern Güter bieten.

Es gibt, Herr Gotthold, kein System,  
Das derart sanft und angenehm  
Die Wünsche Dritter macht zum Mass!  
Ob jemand Wertschätzung besass  
Bestimmt allein sich daraus nur,  
Dass man in allem so verfuhr,  
Wie es die Kunden wollten haben  
Und daher ihren Zuschlag gaben.

Gerade *dieses* Phänomen  
Wird oftmals völlig überseh'n!  
Betrachtet man doch meist formal  
Den Wettbewerb rein funktional.

*Zusammenfassung der formalen Ziele der  
Wettbewerbs in der Wirtschaft*

(IV) Als Segen will auch *ich* betonen,  
Dass ganz von selber innewohnen

- ① Der Ansporn in der Konkurrenz:  
Die rechte Nutzung des Talents;
- ② Dass sich der beste Weg bestimmt,  
Den jede Produktion nun nimmt;
- ③ Dass jene werden auserlesen,  
Die Beste, Erste sind gewesen;
- ④ Und tragen nunmehr auch davon  
Für ihre Leistung einen Lohn.

*Wettbewerb in der Wirtschaft bewirkt eine  
Vermenschlichung der Marktkräfte*

⑤ Doch mehr noch wichtig scheint dabei,  
Dass Kunden werden solcherlei  
Bedient nach deren eigenem Willen:  
Dass alle sind bestrebt zu stillen  
Bedürfnis, das Verbraucher haben:  
Dass jeder möchte Kunden laben.  
Auf solche Weise macht sich breit  
Am Markte echte *Menschlichkeit*.

Denn nicht, was *andre* schätzen ein,  
Dass 'richtig' sollte etwas sein,  
Bestimmt den Produktions-Prozess;  
Als vielmehr das, was ist gemäss  
Den Wünschen der Verbraucher bloss:  
Und das ist *menschlich* zweifellos!

*"Wahrer Sozialismus" führt in die Inhumanität*

Dass GOtt erbarm sich einer Welt,  
In der zum Richter sind bestellt,  
Was produziert wird und vertrieben  
In allen Märkten und Betrieben  
Die Besserwisser, die entstanden  
Seit eh im Kreis der Prädikanten!<sup>3</sup>

Wer just die Rede hat vernommen,  
Der ahnt, wohin man bald muss kommen,  
Wenn Wettbewerb durch Fanatismus –  
Und gar durch 'wahren Sozialismus' –  
Ersetzt wird; und wie Menschen dann  
Sind unfrei, dürftig, ärmlich dran!"

*Engel Siona tritt auf Jung-Stilling zu*

Als Stilling sprach just diesen Satz,  
Trat seitlich aus dem Kirchen-Platz,  
Der neben dem Gemeindehaus,  
Ein übergrosser Mann heraus.

Es glänzte silbern sein Gewand;  
Er schwebte dorthin, wo ich stand.  
Noch ehe er mir völlig nah,  
War klar mir: das ist Siona!<sup>10</sup>

*Johann Heinrich Jung-Stilling entschwindet*

Jung-Stilling war jetzt plötzlich fort:  
Es stand der Engel nunmehr dort!  
"Herr Engel Siona", sprach ich,  
"Vermutlich soll ich öffentlich  
Erzählen was Herr Hofrat Jung  
Grad sagte zur Beherzigung.  
Doch brauch ich Hilfe beim Berichten:  
Erst recht beim Ordnen, gar beim Dichten!"

*Text der Belehrung wird übergeben*

"Man sah schon euren Wunsch voraus!  
Nehmt diesen Stick hier und druckt aus  
Den Text, der hier gespeichert ist:  
Wie man das macht, ihr ja wohl wisst.

Stellt ein die Niederschrift komplett  
Doch bitte auch ins Internet.  
Bleibt im Gebet zu aller Zeit!  
Gelobt sei GOtt in Ewigkeit!"

Als hörte ich den letzten Satz,  
War leer bereits auch schon der Platz.  
Ich danke dafür hier dem Engel,  
Doch stehe ein für alle Mängel.

*Meckerer möchten sich anderen Dingen zuwenden*

Ach je! Wie ist die Welt verrückt!  
Man sagt nicht Dank, ist nicht beglückt,  
Dass Stillings Botschaft wird verbreitet:  
Dem Wahren so der Weg bereitet.

Oh nein! Sie schreien: "Spiritismus,  
Gespensterwahnsinn, Okkultismus,  
Verdummung, Scharlatanerie,  
Ergüsse kranker Phantasie;  
Geflunker, Machwerk, Schwindel, Lug,  
Geschwätz, Geplapper, Bluff und Trug;  
Verworren-närrisches Gedudel,  
Gebräu aus höllischem Gesudel;

Geheimnisvolle Kabbalistik,  
Gefälschte, gleisnerische Mystik,  
Verruchte Götzendienerei,  
Dämonenhafte Zauberei,  
Ein Zeugnis von Besessenheit,  
Verhexung und Verlogenheit:  
Empörende Provokation:  
Des Satans Manifestation!"

Ach Leute! Zupft euch an der Nase:  
Entbindet euch von Zorn-Gerage  
Und denkt darüber tiefer nach,  
Was Stilling hier zum Wettstreit sprach.

## Anmerkungen, Erläuterungen und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher) und nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom Mittelrhein zum Niederrhein.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl.

dazu *Hartmut Eichenauer*: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens* (1577–1640) geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um.

Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 1) geboren, herangewachsen und hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**1** Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor. Dieser wurde in letzte Zeit wiederholt auf Erden gesehen. – Siehe die entsprechenden Erscheinungsberichte aufgezählt bei *Gott hold Unterm Schloss*: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 97 f., als Download-File bei der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992.

Die "Lebensgeschichte" erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt nur die von *Gustav Adolf Benrath* (1931–2014) besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosse Schrift, sauberer Druck, zusammenfassende Einführung, erklärende Noten, Register)

als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte).

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriss seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit 32 Abb., Orts- und Personenregister). Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling schildert *Otto W. Hahn: Selig sind, die das Heimweh haben. Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung*. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4).

Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740-1817*. Nordhausen (Bautz) 2008.-- In englischer Sprache liegt vor *Gerhard E. Merk: Johann Heinrich (John Henry) Jung-Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical Survey in chronological Order*. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017.

Siehe zum Wiedereintritt Verstorbener in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so, also mit Eszett)*. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987), S. 220 ff.

Die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling wurde seither bis in unsere Tage in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch – ① bereits 1812 ins Schwedische (veranlasst durch *Prinz Karl von Hessen-Kassel [1744–1836]*, mit dem Jung-Stilling zu jener Zeit in vertrauter Verbindung stand; der Übersetzer ist wahrscheinlich der junge *Isaak Dahl [1782–1813]*, dessen Mutter *Christina Kullmann [1751–1814]* Deutsche, der Vater *Gudmund Dahl [1739–1826]* Schwede war); – ② 1814 ins Niederländische (schon 1816 folgte eine Zweitaufgabe im Verlag Brouwer in Leeuwarden; diese ist als Digitalisat kostenlos verfügbar), – ③ 1834 ins Englische (durch den methodistischen Geistlichen *Samuel Jackson [1786–1861]* in Tulse Hill, später Herne Hill, heute Stadtteile von London; als Digitalisat verfügbar) sowie – ④ 1851 ins Amerikanische (nach der Vorlage von *Samuel Jackson* durch Pfarrer *George Bush [1796–1859]* aus Norwich, Vermont, seit 1831 Professor für hebräische und orientalische Literatur an der City University of New York; ebenfalls als Digitalisat verfügbar) sowie auch noch – ⑤ 1862 auch ins Französische übersetzt.

Die verhältnismässig sehr späte französische Übersetzung geschah durch den Notar *Augustin Vuille (?1802-1878)* aus La Sage nahe La Chaux-de-Fonds im Kanton Neuenburg; das Buch erschien im Verlag Marolf in Neuchâtel. Der Autor brachte die Honorare in einen Fonds ein. Dieser hatte den Zweck, den Bau einer Kirche für die reformierte

Diaspora-Gemeinde in Solothurn zu ermöglichen. Da Jung-Stilling das Buch seinerzeit *Karl Friedrich von Baden* gewidmet hatte, so schickte *Augustin Vuille* ein Exemplar seiner Übersetzung an dessen Nachfolger, *Grossherzog Friedrich I (1826/1856–1907)* in Karlsruhe.

Dieser bedankte sich "dans les termes les plus honorables" und überwies für das Bauvorhaben ("en faveur du temple réformé de Soleure") 150 Franken. Diese Summe entsprach ungefähr, in heutigem Geld gerechnet, 4'000 Euro. - Im Jahr 1867 konnte der Bau der reformierten Kirche in Solothurn dann fertiggestellt werden. So hat Jung-Stilling auf Umwegen das Gotteshaus der reformierten Gemeinde in Solothurn mitfinanziert!

Der Übertragung der "Theorie der Geister=*Kunde*" ins Niederländische ist ein Vorwort von 26 Seiten vorausgeschickt. Der Übersetzer *Christian Sepp Janszoon (1773–1835)* zeigt sich darin mit allen Umständen aus dem Leben von Jung-Stilling gründlich vertraut. Er kennt auch die Auseinandersetzungen um das Buch. Seine theologischen Aussagen sind urteilsicher.

*Christian Sepp* beschliesst die Einleitung mit den Worten: "En hiermede leg ook ik de pen neder, in vertrouwen, dat mijne waarde landgenooten, aan welken deze Vertaling wordt aangeboden (dass meine werten Landsleute, welchen diese Übersetzung dargebracht wird), bij de lezing ook van dit Werk de les (die Mahnung) van den Apostel Paulus zullen behartigen, *beproeft alle dingen en behoudt het goede!*" – Der Übersetzer ist bestimmt nicht (wie manchmal angegeben) *Joannes Petrus Kleyn (1760–1805)*, der mehrere Werke von Jung-Stilling ins Niederländische übertrug. Denn *Kleyn* war schon drei Jahre vor dem Erscheinen "Theorie der Geister=*Kunde*" in Arnheim verstorben.

Für die deutschsprachigen Leser in den Vereinigten Staaten kam bereits 1816 eine gesonderte Ausgabe der "Theorie der Geister=*Kunde*" bei dem Verleger *Heinrich B. Sage* in Reading, Pennsylvania heraus. Jung-Stilling hatte in Nordamerika eine ansehnliche Lesergemeinde, und *Sage* brachte auch andere Werke von Jung-Stilling dort zum Druck.

Siehe hierzu und zur Jung-Stilling-Literatur gesamthaft die Zusammenstellung von *Klaus Pfeifer (1924–2013)*: *Jung-Stilling-Bibliographie* Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie bei *Ursula Broicher*: *Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)*. Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu diesem Themenkreis auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen

(Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2). sowie *Martin Landmann*: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Diese Schrift ist auch (ohne die beigegebenen Abbildungen und das Register) unentgeltlich als Download-File unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

Das Originalbuch hat im Titel "Geister=Kunde" (mit dem bis 1902 üblichen Doppel=Bindestrich), die darauf bezüglichen Werke schreiben meistens "Geisterkunde" (in einem Wort).

Gegen die "Theorie der Geister=Kunde" erschien: Abgefordertes Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit der Stadt Basel über Herrn Dr. Jungs genannt Stilling Theorie der Geisterkunde. Basel (Samuel Flick) 1809. Alleiniger Verfasser dürfte wahrscheinlich der Basler Antistes (= Landessuperintendent) *Emanuel Merian (1732–1818)* gewesen sein.

Antistes *Merian* nahm als Person wohl eine Zwitterstellung zwischen Mensch und Engel ein. Zumindest ergibt sich dieser Eindruck bei Lektüre von *Hieronimus* (so auf dem Titelblatt!) *Falkeisen*: Leichenrede über Psalm 68, 20.21 bey der Beerdigung des Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn M. Emanuel Merian treueifrigen Pfarrers im Münster. Gehalten im Münster den 17. May 1818. Basel (ohne Verlag) 1818. – *Falkeisen* war der Nachfolger von *Emanuel Merian* als Münsterpfarrer in Basel und machte sich auch als Förderer der Künste einen Namen; siehe *Alfred R. Weber-Oeri*: Hieronymus Falkeisen (1758–1838) und die Falkeisen-Sammlung, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 56 (1957), S. 119 ff.

Vgl. auch *Jakob Arnold von Salis*: Jung Stilling (so!) in Basel verboten. Kirchengeschichtliche Mitteilung, in: Basler Jahrbuch, Bd. 15 (1894), S. 79 ff.

Das Gutachten der Basler Geistlichkeit veranlasste weitere Schriften gegen Jung-Stilling, so etwa die Broschüre von *Johann Jacob Faesch*: Predigt über den Gespenster=Glauben, nach Timotheum IV., v. VII. Gehalten in der Kirche St. Theodor, den 9ten Weinmonat 1808. Auf hohes Begehren und dem Wunsche mehrerer ansehnlichen (so!) Zuhörer gemäß zum Druck befördert. Basel (Schweighausersche Buchhandlung): eine Jung-Stilling böß herabsetzende, brandmarkende Schrift.

Gleich in zwei Bänden erschien: Geister und Gespenster in einer Reihe von Erzählungen dargestellt. Ein nothwendiger Beitrag zu des Hofraths Jung genannt Stilling Theorie der Geisterkunde. Basel (Samuel Flick) 1810. Als Verfasser gilt *Gottlob Heinrich Heinse (1766–1813)*.

Jung-Stilling wehrt sich gegen die Basler Gutachter in der Schrift: Apologie der Theorie der Geisterkunde veranlasst durch ein über dieselbe abgefasstes Gutachten des Hochwürdigen geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809 (weitere Nachträge erschienen nicht).

Siehe über die Ankunft von Jung-Stilling in der Seligkeit des näheren (*unbekannte Verfasserin*: [sehr wahrscheinlich die Sankt Galler Autorin und Laientheologin *Anna Schlatter*, geborene *Bernet* {1773–1826}, mit der Jung-Stilling befreundet war]): Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

Im Vorwort heisst es: "Euch, ohne Ausnahme Allen, ihr geliebten, bekannten und unbekanntem Stillingsfreunden, (so!) die ihr ja auch Christus=Freunde seyd! sind diese Blätter gewidmet. *Ihr* werdet es nicht lächerlich, nicht unschicklich finden, dass sie so spät erst nach dem Hinscheid (so!) des Unvergesslichen erscheinen, wenn ich euch zum Voraus sage: dass ich, als Weib vorerst *Männer* ausreden lassen – abwarten wollte mit weiblicher Bescheidenheit, was *solche* zum *Denkmal* des Allgeliebten aufstellen würden" (Orthographie wie im Original).

Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen (Brunnen) 2002, Anm. 3), S. 633, rechte Spalte (Inhaltsverzeichnis, Stichwort "Schlatter-Bernet, Anna") sowie *Marianne Jehle-Wildberger: Anna Schlatter-Bernet 1773-1826. Eine weltoffene St. Galler Christin*. St. Gallen, Zürich (VGS Verlagsgemeinschaft, TVZ, Theologischer Verlag) 2003.

Zum Empfang seines neuen Namens (*Ohephiah* = den GOtt liebt) vgl. [*Christian Gottlob Barth, 1799–1862*]: Stillings Siegesfeyer. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern. Stuttgart (Steinkopf) 1817.

**2** Stuss = ein Wort aus der hebräischen Sprache, bedeutend Unsinn, Dummheit. Der Ausdruck ist im Siegerland, der Heimat von Jung-Stilling, bis heute verbreitet.

**3** Prädikant = hier: Pfarrer der reformierten Kirche; vom Lateinischen PRAEDICARE = predigen. – Heute versteht man unter Prädikant in Deutschland meistens einen in evangelischen Landeskirchen zur Wortverkündigung beauftragten, eingesegneten und ehrenamtlich wirkenden Laien (Frauen und Männer, die nicht ordinierte Geistliche sind). Diese dürfen teilweise auch selbständig Gottesdienste gestalten.

**4** Siehe 1. Mose 3, 1–19. – Vgl. hierzu *Hans Hübner*: Wer ist der biblische Gott? Fluch und Segen der monotheistischen Religionen. Neunkirchen-Vluyn (Neunkirchener Verlag) 2004 (Biblich-theologische Studien, Bd. 64) sowie tiefergreifend *Raymund Schwager*: Erbsünde und Heilsdrama im Kontext von Evolution, Gentechnologie und Apokalyptik, 2. Aufl. Münster (Litt) 2004 (Beiträge zur mimetischen Theorie, Bd. 4).

**5** Siehe hierzu etwa 1. Korintherbrief 9, 24; Philipperbrief 3, 14; 2. Timotheusbrief 4, 7.

**6** Siehe hierzu Jung-Stilling-Lexikon Wirtschaft. Berlin (Duncker & Humblot) 1987, S. 159 (Stichwort: "Trägheit, menschliche").

Das Wort "Schlendrian" (vom niederdeutschen *slender* = langsamer Gang, alte Gewohnheit, und von da: herkömmliches, in aller Gemächlichkeit bleibendes und Neuem gegenüber verschlossenes Handeln) benutzte Jung-Stilling häufig zur Kennzeichnung der Schluderei und Schlamperei in Wirtschaft und Verwaltung. – Siehe Beispiele unter anderem bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Sachgerechtes Wirtschaften. Sechs Vorlesungen. Neu herausgegeben von *Gerhard Merk*. Berlin (Duncker & Humblot) 1988, S. 14, S. 21, S. 86 (hier rügt er "die alten juristischen *Herren von Schlendrian*" [deren Nachfahren offenbar auch heutigens noch unter uns leben!]) S. 111.

**7** Siehe hierzu Jung-Stilling-Lexikon Wirtschaft (Anm. 6), S. 169 (Stichwort: "Wettbewerb").

**8** Faktorenmarkt = das Angebot und die Nachfrage nach den (Faktor)Leistungen (Werkstoffe, Betriebsmittel, Arbeit, Betriebsführung); siehe *Gerhard Merk*: Mikroökonomik. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz (Kohlhammer) 1976, S. 79 ff.

**9** Siehe hierzu genauer *Gerhard Merk*: Programmierte Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Bd. 4: Wachstum, Staat und Verteilung. Wiesbaden (Gabler) 1974, S. 207 ff.

**10** *Siona* = Begleitengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Der Engel zeigte sich Jung-

Stilling zu dessen Lebzeiten, entrückte ihn ins Jenseits und diktierte ihm auch in die Feder. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert.") sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysaon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1818, Prolog (*Siona* begleitet Jung-Stilling in das Himmelreich) und passim.

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz: THESAURI BIBLICI PARS SECUNDA, NEMPE ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGICUM*. Augsburg [Veith] 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in mehrere Sprachen und sind auch als Digitalisat verfügbar.

Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling während der letzten Zeit wurde *Siona* häufig in seiner Begleitung gesehen. Siehe etwa – ① *Treugott Stillingsfreund: Erscheinungen im Siegerland*. Kreuztal (verlag die wielandschmie-de) 1987, S. 31, S. 35, S. 38, S. 57, S. 81, S. 87; – ② *Gotthold Untermerschloss: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 13, S. 20, S. 28, S. 36, S. 74, S. 108, S. 115, S. 133; – ③ *Glaubrecht Andersieg: Allerhand vom Siegerland*. Siegen (Höpner) 1989, S. 64, S. 96, S. 167 oder – ④ *Freimund Biederwacker: Vom folgeschweren Auto-Wahn*. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling und vermittels zutätiger englischer Gunst wiedergegeben, 2. Aufl.. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2014, S. 12 ff. Diese Belehrung ist auch als Download-File (ohne die der Druckausgabe beigegebenen Abbildungen und ohne das Register) kostenlos unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Jung-Stilling-Lexikon Religion*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff.

Vgl. zum Grundsätzlichen aus neuerer theologischer Sicht *Herbert Vorgrimler: Wiederkehr der Engel? Ein altes Thema neu durchdacht*, 3. Aufl. Kevelaer (Butzon & Bercker) 1999 (Topos plus-Taschenbücher, № 301) mit ausführlichem Literaturverzeichnis (S. 113 ff.); *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen,

München (Hugendubel) 2003, sowie im Internet die Adresse  
<<http://www.himmelsboten.de>>

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien.

Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel am 29. September gottesdienstlich begangen.

Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

What greater calamity can fall upon a nation than  
the lack of engaged clergymen and clergywomen.